

Hingabe an eine Gemeinschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **53 (1948-1949)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hingabe an eine Gemeinschaft

... Ich erfuhr damals zum erstenmal, wie Hingabe an eine Gemeinschaft junger Menschen das schwankende Leben stützen und beglücken kann. In diesen Jahren erkannte ich zum ersten Male auf eine unendlich tröstende und beglückende Weise, daß ich vielleicht zum Erzieher geboren war. Und obwohl mein eigenes Leben weit davon entfernt war, im Festen und Erzogenen zu ruhen, ja vielleicht gerade deshalb, gewann ich den tiefen, bewegenden Einfluß auf werdende Menschen, der niemals aus dem Wissen und nicht einmal aus der Abgeklärtheit des eigenen Seins kommt. Der bei den Werdenden nur aus dem Gefühl kommt, daß sich hier einer hingibt an sie, nicht vom Amt her, sondern von der Liebe her. Daß er nicht einer der « Anderen » ist, sondern einer der Ihrigen. Daß er noch in denselben Schmerzen, Irrtümern, Verschuldungen und Träumen befangen ist wie sie. Daß er nicht unfehlbar ist und niemals tut, als sei er unfehlbar. Und daß er imstande ist, sich über alle Würde und Feierlichkeit der Tagesgötter ebenso lustig zu machen wie sie. Daß er eben ein Mensch ist und weder ein Lehrer, noch ein Bürger, noch ein Fertiger. Aber daß er mit Leidenschaft bemüht ist, etwas zu werden und die Welt zu bewegen, wie sie alle ja davon träumen, die Welt zu bewegen.

Aus dem eben erschienenen Buche: Ernst Wiechert: **Jahre und Zeiten**. Erinnerungen, Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich, Preis Leinen Fr. 15.80, in dem der Dichter Lebensweg und Lebenswerk, die hinter ihm liegen, mit behutsamen Händen auseinanderflieht. seufzend und lächelnd, mit einer großen Kraft des Herzens und Verzeihens, denn zwei Kriege über sich, sein Land und sein Werk hingehen zu sehen ist schwer. Trotz allem den Glauben an den Menschen und die Zukunft zu bewahren und in seinem Werk hochzuhalten ist groß. So schenkt uns Wiechert hier ein Buch des Trostes und der Stärkung, das zu heben vermag und Wege weist aus der Finsternis. Wer an seinem Lebensabend zu sagen vermag:

« Ich habe die Welträtsel nicht gelöst und nicht die Geheimnisse der eigenen Brust. Aber ich habe nicht aufgehört, sie still zu verehren und in dieser Stunde fromm die Hände zu falten, für alles, was der Tag, für alles, was das Leben genommen und gegeben hat »,

von dem haben wir zu lernen, zumal wenn er durch so viel Dunkelheit gegangen ist. Dieses Buch bedeutet ein wirkliches Geschenk. M.

Hilty-Worte

Aus: « Hilty-Worte », ausgewählt von Alfred Stucki, Vadian-Verlag, St. Gallen, kart. Fr. 2.50. Das wertvolle Büchlein ist eben in fünfter Auflage erschienen.

Die weitaus meisten Menschen haben keine Ahnung von dem Glück und der Freudigkeit, die auf dieser mangelhaften Erde doch, trotz allem Entgegenstehenden, zu haben sind.

Es ist eine besonders unschätzbare Gnade Gottes, wenn einem Menschen nichts gelingt, was er aus eigenem Antrieb tut.

Ein Leidenskapitel muß jedes rechte Menschenleben haben, sonst wird nichts Rechtes daraus.

Nicht sinnend und sorgen, sondern bitten und arbeiten ist in allen schwierigen Verhältnissen das Richtige.

Für die Langeweile und Öde des Lebens gibt es nichts Besseres als andern dienen.